

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

Beförderung einer Gesamtausgabe

der Quellenschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.

Sechzehnter Band.



Hannover.

Hahn'sche Buchhandlung.

1891.

Urkunden zur Reichsgeschichte aus einem Falkensteiner Copialbuch.

Mitgetheilt von G. von der Ropp.

Die im Nachfolgenden mitgetheilten Urkunden und Regesten entstammen sämmtlich einem Falkensteiner Copialbuch, welches bis vor wenigen Jahren im Reichsarchiv zu München beruhte, jetzt im Kgl. Kreisarchiv zu Würzburg aufbewahrt wird (sign. Mainzer Bücher verschiedenen Inhalts n. 70, 243 fol. perg. s. XV). Die Handschrift ist bereits wiederholt benutzt worden, von Böhmer, Huber, Scriba, jedoch niemals erschöpfend, sodass eine genauere Durchsicht zu anderen Zwecken eine kleine Nachlese von noch nicht bekannten Königsurkunden und Akten zur Reichsgeschichte ergab.

Das Uebersehen dieser Stücke erklärt sich aus der Beschaffenheit der Handschrift. Sie ist nicht nur recht flüchtig und schlecht von sieben oder acht untereinander gleichzeitigen Händen, welche sich in die 31 Lagen verschiedenen Umfangs getheilt haben, geschrieben, sondern enthält auch eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Akten in doppelter Abschrift; f. 90—101 z. B. wiederholen f. 51—60. Dazu folgen die meist recht unbehülflich aus dem Latein in das Deutsche übertragenen Urkunden einander in bunter Reihe, ohne dass irgend ein Ordnungsprincip erkennbar wäre, und haben sich endlich bei der Uebertragung zahlreiche Versehen und Lesefehler, namentlich in den Jahres- und Tagesangaben eingeschlichen. Das Ganze macht den Eindruck, als ob die Hs. in grosser Eile und vielleicht in mehreren Exemplaren hergestellt worden sei für die zahlreichen Erben, welche sich nach dem Hingang des Erzbischofs Werner von Trier, des letzten männlichen Falkensteiners, 1418 in die reiche Nachlassenschaft theilten¹.

1) Scriba hat a. a. O. aus unserer Hs. eine grössere Anzahl von Urkunden abdrucken lassen, darunter S. 234 f. das Verzeichnis der auf Burg Trifels aufbewahrten und 1246 an Konrad IV. übergebenen kaiserlichen Kleinodien, wiederholt von Huillard-Bréholles VI, S. 878, s. Reg. imp. 1198—1272 n. 4515. Der Abdruck ist leider nicht fehlerfrei, insbesondere sind zwei Zeilen ausgefallen. S. 235 Z. 6 l. 'den keyserlichen mantel mit edelen steynen, drye guldene sporen, eyn albe von wissen

Die Schriftzüge weisen allerdings auf die Mitte des 15. Jahrh., allein die Auseinandersetzung der Erben erforderte einige Zeit und zog noch mancherlei Besitzwechsel nach sich. Die jüngste datierte Urkunde der Hs. stammt aus dem J. 1416 (f. 115 v.). Vgl. Eigenbrodt und Scriba im Archiv f. hess. Gesch. I, S. 1 ff. und VIII, S. 225 ff.¹

I.

Königs-Urkunden.

1. (f. 230). K. Ludwig bekennt Philipp dem Aeltesten und Philipp dem Jüngsten von Falkenstein, Gotfrid von Eppenstein und Ulrich von Hanau 1640 & Heller schuldig zu sein, 'die ien die zwo stete Frideberg und Weczflar geben solten haben von deme jare daz hin ist von der sture wegen, die sie uns schuldig weren und der wir sie erliezzen; dieselben 1640 & heller verschaffen wir ien uff deme nehsten zolle, den wir uff deme Rine seczen wollen und werden, also das sie drie grozze turnes innemen und uffheben sullen an alle irresal an dem zolle als lange bicz daz sie die vorgeanten 1640 & heller davon gar und genczlich ingonnen'. — Frankfurt, 1320 (an s. Walpurgan dag) Mai 1.

S. unten Reichssachen n. 2; Boehmer Reg. Lud. 301 und die von Arnold im Neuen Archiv XI, S. 583 n. 6 mitgetheilte Urk. Ludwigs für dieselben Edeln vom 10. Dec. 1317.

samitte mit edelen styen gezieret'. — Z. 15 l. Wernher von Düne st. Ouwe. — Anm. Z. 4 l. 'der silberen kelche, eyn silberen rouchvas, eyn blasebalck, eyn silberen vas und eyn löffel (st. cössel) zu wirouch'. 1) Nach Einsendung des Ms. machte Herr Prof. Bresslau mich freundlichst aufmerksam auf die von mir übersehenen Ausführungen von Sauer sowohl über unsere Hs. als auch über Fragmente eines weiteren Falkensteiner Copialbuchs in deutscher Sprache in dem Stolberger Archive zu Wernigerode und im Staatsarchiv zu Wiesbaden, Neues Archiv VIII, S. 181 ff. und Nassauisch. UB. I. S. XXIII ff. Der am ersteren Ort angegebene Inhalt des Wiesbadener Bruchstücks findet sich vollständig in der Würzburger Hs., welche auf f. 236 v. auch die S. 183 n. 3 zu 1275 Febr.? verzeichnete Uk. von K. Rudolf mit dem richtigen Datum 8. yd. Febr., ind. 4, a. r. 3 = Böhmer n. 1265 enthält. Andererseits ergiebt der von Sauer, Nass. UB. I, XXIV erwähnte Vertrag der Grafen von Solms mit den Herren von Eppenstein über die Ordnung der Minzenberg-Falkensteiner Briefe vom Dec. 1457, dass die Würzburger Hs. zufolge dieses Vertrages 1458 ff. angefertigt worden ist. Denn wenn Sauer S. XXV äussert, dass sie von mehreren Händen des 15. und 16. Jahrh. geschrieben, so ist das nur insofern zutreffend, als eine Hand des 16. Jahrh. am Schluss der Hs. ein, beiläufig unvollständiges, Ortsverzeichnis auf einigen Papierblättern (f. 244—249) nachträglich eingheftet hat. Die 7 oder 8 Hände, welche den Text geliefert, gehören der Mitte des 15. Jahrh. an.

2. (f. 235). K. Ludwig bekennt, von Philipp von Falkenstein dem Jüngeren 370 ₰ Heller entliehen zu haben und verpfändet ihm dafür widerlöslich die Stadt Pfeddersheim (opidum Pedernszheim cum iuribus et pertinenciis suis sicut ipsum in presenti tenemus). — Friedberg 1320 (crastino Pancracii) Mai 13.

3. K. Karl IV. bekennt, den Brüdern Rudolf und Hermann Losse benannte Summen schuldig zu sein, verspricht sie bald zu zahlen und ermächtigt zugleich alle Inhaber von Pfandschaften des Reiches oder der Grafschaft Luxemburg, die Schuld an die Brüder zu berichtigen und die Summe auf die Pfandschaften zu schlagen. — Pirna 1348 Dec. 15.

(f. 235 v.) Wir Karl von Gottis gnaden Romischer kunig, zu allen ziitten merer des richs und kunig zu Beheim, dun kunt offenlich mit diesem brive allen den, die yn sehen ader horen leszen. Wan wir iczund lange schuldig sin gewest und schuldig sin dem erwerdigin¹ Rudolff genant Lossen, techant zû Mentze, unserm lieben rait und phaffen, czweighundert marcks lotiges sylbers, und dem strengen Herman Losse, dem ritter, unserm lieben getruwen, syme bruder, dru und funffezig schogken Beheimscher grossen, die wir in sultent lange vor dieser ziit beczalt haben, des nicht geschehen ist, und yn die summe geldes zûmale noch schuldig sin, umb den schinbern dinst, den sie uns und unsern richen sieder² getruwelich getan haben, und vor den schaden und kost, die sie in den vorge-nanten dinsten entphangen und geton haben, daruber geben wir auch dem egenanten Rudolff, dechant, von unser kunig-lichen gnade umb den dinst, den er uns³ und unsern richen sieder getan hait und noch dun mag, driszig geschock⁴ Beheimscher grossen vorge-nanter, und globin⁵ und wullen den vurge-nanten Rudolff und Herman, ader wen sie daz bephelen, die vorge-nanten summen geldes, czweighundert marck silbers und dru und achezig schocke Beheimscher grossen, geben und beczalen von dem ersten gelde, daz uns zû Beheim ader zû Duschen landen fallende ist; und sullen auch uns darumb manen mit namen der erbir Jeske, probst von allen heilgin unser purg zû Prage, unser heimelichir und rait, und der strenge Swink Hase von Hasemburg, unser kammeren meister, daz yn an verczog beczalt werde, wann wir in noch nictes ader beczalt, gegeben noch abgericht han. Auch geben wir folle macht und gancze gewalt yme iglichen fursten, herren und ander man, daz er die vorge-nanten sommen geldes, alle ader ir eyn

1) 'erwerigin' Hs. 2) 'luder' Hs. 3) 'uns' fehlt Hs. 4) 'ge-schonk' Hs. 5) 'globid' Hs.

teil, uff die phant, die der furste, herre ader andere man von uns ader dem riche ader von unsern graffschaffe von Luczelnburg wegin innehait ader innegewynnet, slahe¹ und den vorgeanten brudern beczale zūmale ader ein teil, und das er vor dieselben sommen geldes die phant alsolange inhaben, bis daz yme dasselbe gelt mit den andern, daz er vor daruff hatte, zūmale und genczlichen beczalt wirt. Und wollen uber die phant und uber die sommen geldes auch unser ander briff geben, also sie dem, der dii phant innehait und daz gelt den vurgeanten gebrudern beczalt und die gebrudere abegericht, billichen gunnen sullen. Mit urkund diss briffes vursiegelt mit unserm kuniglichin ingesigel, der geben ist zū Pyrn, da man zalte nach Christus geburte druczehenhundert jare, darnach in deme achte unde vierczigisten jare, des nesten mantags nach sant Lucien dage der heiligen junfrouwen, in dem dritten jare unser ryche.

Vgl. über die Losse Priesack und Schwalm, Das Conceptbuch des Rudolf Losse in Westdeutsche Ztschr. VIII, S. 81 ff. und die daselbst angeführte Litteratur; ein dritter Bruder wird a. a. O. S. 89 zu f. 92 und 104 erwähnt. — Die Einreihung in das Falkensteiner Copialbuch findet ihre Erklärung durch eine in der Hs. auf f. 236 folgende Urkunde, in welcher Johann Moiczbach von Dyrmensten bekennt, dass er 'dem edelen hern Philips zu Falkenstein und zu Myncenburg — sinen erbin und hirschafft gehohet und gebeszeret han sin phandeschaff an Pederszheim 200 m. silb. und 83 schock Beheimscher groszen, und sine gnade die dorffe und marck und gerichte zu Oczelszheim und zu Nyttersheim mit kirchsacze und mit allen zugehorungen, nicht uszgenomen, darumb mir und myn erben — zu ewelichim erbes erbeleben geluwen hait'. Zahlt Philipp oder seine Erben dem Johann oder seinen Erben 300 gute Gulden zu Worms in die Münze, so hat Johann die beiden Dörfer zurückzugeben und Eigengut bis zu jenem Betrage in der Nähe von Falkenstein oder Pfeddersheim Philipp aufzutragen. — 1390 (uff den nehsten dinstag vor s. Katharinen d.) Nov. 22. Falls das Datum richtig, so sind die Losse schwerlich bei Lebzeiten zu ihrem Gelde gelangt. Vielleicht ist das 'nunczig' der Hs. in 'vunfczig' zu corrigieren und die Urkunde zu 1350 Nov. 23. zu setzen.

4. (f. 235 v.) K. Karl IV. erklärt, dass er die Edeln Ulrich von Hanau, Johann und dessen Bruderssohn Johann von Falkenstein, Gotfried von Eppenstein 'gebeten' habe, den Grafen Johann und Bernhard von Solms zu entsagen und der Stadt Wetzlar 'von unsirn

1) 'lahe' Hs.

und des riichs wegin' beizustehen; gelobt allen nachweisbaren Schaden zu ersetzen. — Mainz, 1349 (an dem nesten fritage nach des h. lichams tage) Jun. 12.

Am 2. Jun. verhiess K. Karl Wetzlar Beistand wider den Grafen von Solms, Huber, Reg. Kar. IV n. 983, und die Burg Hohensolms wurde in der That noch in diesem Jahre zerstört, Ann. brev. Solmenses bei Böhmer, Fontes IV, 449. Vgl. Huber n. 1059.

5. K. Wenzel erhebt Philipp von Falkenstein zum Grafen und verleiht ihm eximierten Gerichtsstand. — Nürnberg, 1397 Oct. 8.

(f. 115.) Wir Wenczelauw von Gots gnaden Romischer kunig, zu allen ziiten merer des riichs und kunig zu Beheym, enbieten dem edeln Philips graven zu Falkenstein unde herren zu Minzzenberg, unserm und des riichs lieben getruwen, unser gnade und alles gute. Lieber getruwer. Wir haben angesehen manigvaldige und unvordrossene dinste, als du uns und dem heiligen riiche vur langer ziite offte und dicke, nutzlichen und willichen ertzeiget unde getan hast, degelichen dust¹ unde furbaz dun salt und mogest in kunftigen ziiten, und nemelichen durch steter truwen, die wir an dir gentzlichen erkant und erfunden haben, und haben dich und dynes liibes erben darumb mit walbedachtem unde guten rade unser fursten, edelen unde getruwen zu eynem graven zu Falkenstein erhebt, erhoht, gewirdiget und gemacht, erheben, erhothen, wirdigen und machen dich zu graven daselbes in crafft dises brifes und Romischer kunglicher mechte volkomenheit, und setzen und wollen, daz du allen und iglichen eren, werden, rechten, friiheiten, gnade, erlawbunge, usznemingen, herkomen und guter gewonheid an allen steten genyssen und gebruchen sollest und mögest in aller mazen, rechten und wise als andere unsere und des riichs graven von recht ader gewonheid genyssen und gebruchen von allirmenlich ungehindert. Auch so dun wir dir graven diese besundere gnade, daz dich neman wer der sii, vur² unser unde des riichs hobegericht noch sust fur dheyne ander gericht ader lantgericht umb dheynerleye sache nit laden, furtreiben, heischen noch fordern sollen in dheyne wise dan alleyne vur² unsern obristen marschalk, da auch eynem iglichen kleger geen dir eyn volkomen rechte wiederfaren sal, als billich ist. Sonderlichen so wollen auch wir, daz nyman, wer der sii, deine manne, burgmanne, burger, bauwer und ander deine undersessen vur unser und des riichs hohericht ader andere gericht nyt laden noch heissen solle in dheyne wis, sonder hette yman zu denselben ichtes zu sprechen,

1) 'dinste' Hs. 2) 'und' Hs.

der sal daz suchen fur dir selber, da eynem iglichen cleger eyn volkomen recht wiederfaren sal, als billich ist. Mochte aber dem kleger von den dynen vur dir keyne recht wiederfaren, so mag derselbe kleger dieselben, von den yme nit rechte widerfaren mag, vur unser und des riichs hobegericht wol heischen und laden von allirmenlich ungehindert, als billich ist. Mit urkunde dises brifes versiegelt mit unserm kuniglichen majestat ingesigel. Geben zu Nurenberg, na Cristus geburte 1300 jare und darnach in dem 97¹ jare, maendages na sent Francisci dag, unsers riichs des Beheymischen in dem 35. und des Romischen in dem 22. jare.

Die Limburger Chronik (ed. Wyss, MG. D. Chron. IV.) S. 94 berichtet die Erhebung Philipps in den Grafenstand irrig zum Frankfurter Reichstage im Mai 1397. Vgl. Reichstagsakten II, S. 452 An. 2; Baur, Hess. Urk. I, 842. Philipp von Falkenstein war ein Bruder des Erzb. Werner von Trier.

6. (f. 166v.) K. Wenzel bestätigt Cuntz, dem Jäger des Grafen Philipp von Falkenstein, die Hufe Landes bei Frankfurt, die er vom Reiche zu Lehen trägt, und befiehlt dem Grafen Philipp, den Cuntz und dessen Nachfolger im Jägeramt in dem Besitz dieser Hufe zu schützen. — Frankfurt, 1398 (friday vor s. Agnes) Jan. 18.

7. (f. 199.) Derselbe beurkundet, dass die streitenden Grafen Philipp von Falkenstein und Adolf von Kleve und Mark sich vor ihm auf den Erzbischof Friedrich von Köln als Schiedsrichter verglichen und gelobt haben, alles zu halten, was der Erzbischof 'mit der mynnen, doch mit wissen beyder teyle, ader mit den rechten an wissen beyder teyle ussprichet ader urteylet'. — Geben zu dem guldenen tale, 1398 [April].

Die 1395 verstorbene Gemahlin Philipps von Falkenstein, Margarethe, war die Tochter des Grafen Engelbert von der Mark, nach dessen Tode 1392 die Grafschaft Mark an den Bruder Adolf von Kleve († 1394) und dessen Söhne Dietrich († 14. März 1398) und Adolf fiel. Der Letztere, seit 1417 Herzog von Kleve, wurde am 8. Apr. 1398 von K. Wenzel 'in dem closter zu dem Guldental' mit der Grafschaft Mark belehnt, Lacomblet UB. III, n. 1044. — Vgl. die von Arnold im Neuen Archiv XI, S. 586 n. 10 mitgetheilte Urk. von K. Wenzel über die Belehnung Philipps von Falkenstein mit der Grafschaft Mark vom 10. Jan. 1398. Sie hatte, gleich unserer n. 7 offenbar nur den Zweck, Philipp die Regulierung von Erbschaftsforderungen zu erleichtern, vgl. Lacomblet III, n. 1004, 1014.

1) 'lxxxvii' Hs.

II.

Reichssachen.

1. (f. 52, wiederholt f. 92). Arnold, Kämmerer, Friedrich, Schultheiss, Richter, Rath und alle Bürger zu Mainz verzichten für sich und ihre Nachkommen auf alle Ansprüche und Klagen wegen Schaden, Unrecht und Gewalt, welche Philipp von Falkenstein und seine Söhne Philipp und Werner, sowie Werner und Philipp von Bolanden Mainz zugefügt haben. — 1259 (donrstages nach dem ersten sondage in der fasten) März 6.

Vgl. Ann. Wormat. in MG. SS. XVII, 57 und 59 und die Gegenurkunde der Edeln von demselben Tage bei Guden Cod. dipl. II, S. 132.

2. (f. 25.) Peter, Erzb. von Mainz, beurkundet, dass er als Bevollmächtigter und im Specialauftrag (*speciale mandatum ad hoc habentes*) des Rheinpfalzgrafen Ludwig, Herzogs von Baiern, sich mit Siegfried von Eppenstein, Philipp d. J. von Falkenstein und Ulrich von Hanau dahin vertragen hat, dass ein jeder von diesen Edeln Ludwig 'tempore electionis regis Romanorum in Francfurd et tempore coronacionis sue Aquis cum triginta dextrariis seu caballis' dienen soll; Ludwig hat dafür Jedem 1200 M. Silb., zur Hälfte zu Weihnachten, zur andern zu Ostern zu zahlen, ferner je zwei Rittern derselben, welche die Edeln zu bestimmen haben, 200 & Heller zu entrichten und allen eventuellen Schaden zu ersetzen; während der Dienstzeit müssen die Edeln im Gefolge des Erzbischofs verbleiben (*debent apud nos — stare et manere cum suo adiutorio*); Herzog Ludwig soll diesen Vertrag durch eine eigene Urkunde bestätigen und ist die erzbischöfliche, sobald solches geschehen, dem Erzbischof zurückzugeben. — Aschaffenburg, 1314 (id. oct.) Oct. 15.

Vgl. den Vertrag des Erzb. Peter mit dem Abt Eberhard von Fulda vom 13. Oct. und dessen Bestätigung durch Herzog Ludwig am 18. Böhmer, Reg. Lud., Wahlakten n. 34, 37.

3. Markgraf Waldemar von Brandenburg überweist seinem Unterkämmerer Philipp von Falkenstein die ersten 300 Mark Silber, welche der dem Markgrafen von K. Ludwig bis zum Betrage von 12000 Mark zugewiesene Zoll zu Leudesdorf ergeben wird, unter der Bedingung, dass Philipp nach Empfang der Summe den Markgrafen von Brandenburg Güter im Werthe von 30 Mark auflasse und zu Lehen empfangen. — Frankfurt, 1314. Oct. 24.

(f. 145.) Wir Waldemar von Goddes genaden marggreve zu Brandenburg, zu Lusiczen und von Lindawe, bekennen in diessem brieffe und verjehen, daz wir von den zwolfdusent marcken silbers, die uns von unserm lieben herren, hern Ludewig dem Romschen konige sint bewiset offzuheben von dem zolle Luderscopp¹, dem edel man hern Philip von Falckenstein dem eldesten, hern zu Minczenberg, unserm underkemerer, druhundert marck silbers von Colscher wicht bewisen und antworten genczlichen offzuheben von dem ersten zolle, der daselbes vallende ist. Und wan er dye druhundert marck hat ingenomen, so sal derselbe here Philip uns offlazen driszig marck geldes lodiges silbers eigens guddes oder lihens gudes, und sal dye von uns und von hern Johanne margreven zu Brandenburg, unserm swager, zu rechtem und gewonlichen lehene entphan. Geschein und gegeben zu Franckenfort, nach Goddes gebort druzehenhundert jar in dem virzehenden jar, des andern dages nach sant Severins dage².

4. (f. 153b.) Herzog Heinrich von Baiern verspricht Philipp von Falkenstein bis zum nächsten Weihnachtsfeste 1000 ₰ Heller, die er ihm schuldet, zu zahlen; Philipp hat dafür dem Herzog eine Burg (eyn feste) aufzulassen und zu Lehen zu empfangen. — Frankfurt, 1334 (an s. Sebastians und s. Fabians d.) Jan. 20.
Vgl. Boehmer, Reg. Lud., Reichssachen 358.

1) So die Hs. — Der Zoll zu Leudesdorf a. Rh. nördlich von Andernach wurde 1309 von Heinrich VII. errichtet, Böhmer Acta imp. n. 586, und wird seitdem häufig erwähnt, so auch in der zu n. 2 angeführten Urkunde des Herzogs Ludwig für Fulda vom 18. Oct. 2) [Die vorliegende Urkunde ist von Bedeutung für die Beantwortung der von mir, Handbuch der Urkundenlehre I, 388 N. 2 aufgeworfenen verfassungsgeschichtlich wichtigen Frage, wann der Brauch aufgekommen sei, dass die Stellvertreter der weltlichen Reichserzbeamten von diesen und nicht mehr vom Kaiser selbst belehnt werden. 1257 belehnt noch K. Richard Philipp von Falkenstein mit dem 'officium camere' (BF. 5301). Hier bezeichnet der Markgraf von Brandenburg einen anderen Philipp als 'unseren underkemerer' und vereinbart eine lehnsrechtliche Transaction mit ihm. Die Analogie zu den gleichzeitigen Bestrebungen der Reichserzkanzler, die Kanzler von sich abhängig zu machen, springt deutlich in die Augen. H. B.]